

N° 49 — 6. DEZEMBER 2014

DAS MAGAZIN

WER SPRINGT DENN DA DURCH DEN WALD?

DIE FURCHTBARE
GESCHICHTE
DER 16-JÄHRIGEN
AMINA
S. 26

DER MANN IM
LEBEN VON
SKISTAR
LINDSEY VONN
S. 42



EDITORIAL/INHALT

Menschen suchen Identität in ihrer Kultur. Das klingt einleuchtend. Eine Folge davon ist, dass Religion, Sprache, Sitten und Gebräuche für viele in einer durch mächtige Globalisierungsprozesse sich verändernden Welt immer wichtiger werden. Ungewissheit fördert die Besinnung auf die eigene Kulturseele, auch wenn der Begriff schwammig ist. Diese Argumente stammen von Samuel Huntington, dessen Werk «Der Kampf der Kulturen» beim Erscheinen 1996 heftigen Widerspruch provozierte. Die schreckliche Geschichte der 16-jährigen Amina ist so eine Geschichte der Rückbesinnung auf die eigene Kultur. Ein Mädchen wird aus England nach Somalia entführt, damit es dort von westlichen Einflüssen gereinigt wird. Amina gelingt fast die Flucht – inzwischen ist sie verschwunden. Kann sein, dass sie nicht mehr lebt (**Seite 26**). Wir und die Namen: Wir müssen uns entschuldigen beim Autor der tollen Reportage über die Tessiner Grenzgänger (Heft Nr. 48): Er heisst Patric Marino – nicht Mariano, wie wir irrtümlich geschrieben haben. Und eine Nummer zuvor, im Heft mit den Illustrationen aus London, haben wir den Autor des Spaziergangs durch den Hyde Park schlicht unterschlagen. Es war Max Küng. Wir kriechen, ganz kulturbewusst, für die Unterlassung zu Kreuze.

Finn Canonica



S. 42



S. 12



«Schweb wie ein Schmetterling, stich wie eine Biene», das hat Ali mal gesagt, hier übt er grad den Bienenstich auf der Zürcher Allmend.

Der Grösste war mal in Zürich. Der Besuch wäre beinahe in Vergessenheit geraten. Wie gut, dass einer diese tollen Bilder gemacht hat.

Bilder Eric Bachmann

Am 26. Dezember 1971 hallt nachts um elf der Gong: Im Zürcher Hallenstadion gibt der Schweizer Ringrichter Sepp Suter den Ring frei zur ersten Runde des Preiskampfs zwischen dem US-amerikanischen Schwergewichtsboxer Muhammad Ali (Cassius Clay) und seinem westdeutschen Widersacher Jürgen Blin. Diesem Kampf, der kaum Eingang in die Literatur über den berühmten Boxer Muhammad Ali gefunden hat, ging eine lange Geschichte voraus: Der Zürcher Veranstaltungspromoter Hansruedi Jaggi (1941-2000) hatte in einer Bar an der Zürcher Badenerstrasse mit dem People-Journalisten Jack Stark vom Schweizer Boulevardblatt «Blick» um eine Flasche Ballantine's gewettet, dass er, Jaggi, den «grössten Boxer aller Zeiten», Muhammad Ali, nach Zürich holen werde. Gelungen war ihm Ähnliches bereits mit den Rolling Stones (1967) und Jimi Hendrix (1968) – zwei Konzerten, die in Prügeleien ausgeartet waren und rückblickend als Vorboten der Zürcher 68er-Unruhen gelten. Aber auch sonst war der klein gewachsene, grossspurig auftretende Jaggi dem Zürcher Bürgertum ein Dorn im Auge. Jaggi flog dreimal in die USA, bevor er durch Vermittlung seines Freundes Rock Brynner (Sohn des Schauspielers Yul Brynner) Zugang zu Alis Black-Muslim-Clan bekam. Am 1. Oktober 1971 schliesslich wurde der Vorvertrag auf einem Bogen Hotelbriefpapier unterzeichnet, nachdem Jaggi 10 000 Dollar aus seinen silberfarbenen Stiefeletten gezogen hatte – so ziemlich alles, was er damals besass.

Die Presse hatte gestichelt, als das Gerücht vom Kampf die Runde machte. Umso grösser war die Sensation, als Ali tatsächlich in Zürich eintraf. Der Schweizer Fotograf Eric Bachmann begleitete Ali während seines Zehn-Tage-Aufenthalts beim winterlichen Waldlauf auf dem Zürcher Uetliberg, beim Schuhkauf im Arbeiterviertel, zu Trainingseinheiten und schliesslich zum Kampf, der in der siebten Runde mit einem K. o. Jürgen Blins vorschnell endete. «Muhammad Ali, Zürich, 26.12.1971» zeigt die Geschehnisse in dichter, filmischer Bildabfolge: Ali als Boxer, als professioneller Showman, als Mensch – oftmals in nachdenklicher Pose, hatte ihm der im März 1971 verloren

gegangene Comeback-Kampf gegen Joe Frazier, der «Kampf des Jahrhunderts» im Madison Square Garden in New York, doch sichtbar zugesetzt. Atmosphäre und Dekor für Bachmanns intime und atemlose Bilder ist das beschauliche Zürich der frühen 1970er-Jahre, das mit den Protagonisten, Ali und seiner Black-Muslim-Entourage, kontrastiert.

Der Bildband ist Sportdokumentation, schweizerische Momentaufnahme und ein Stück Stadtgeschichte in einem. Mit einem Essay des Schweizer Journalisten Peter Hartmann über seine Erinnerungen an Ali in Zürich und einem Interview von Eugen Sorg mit dem Unterlegenen, Jürgen Blin – Texte, die Glanz- und Schattenseiten zweier ganz unterschiedlicher Boxerkarrieren aufzeigen.

Buchhinweis:

«Muhammad Ali, Zürich, 26.12.1971»

Edition Patrick Frey

392 Seiten, 179 S/W-Abbildungen, 15 Farbabbildungen

Buchvernissage:

Samstag, 6. Dezember 2014, 16 Uhr

Xenix, Kanzleistrasse 52, 8004 Zürich



Der mit der tollen Brille ist Hansruedi Jaggi, so etwas wie der Don King der Schweizer Boxveranstaltungsszene.



BUCHERER

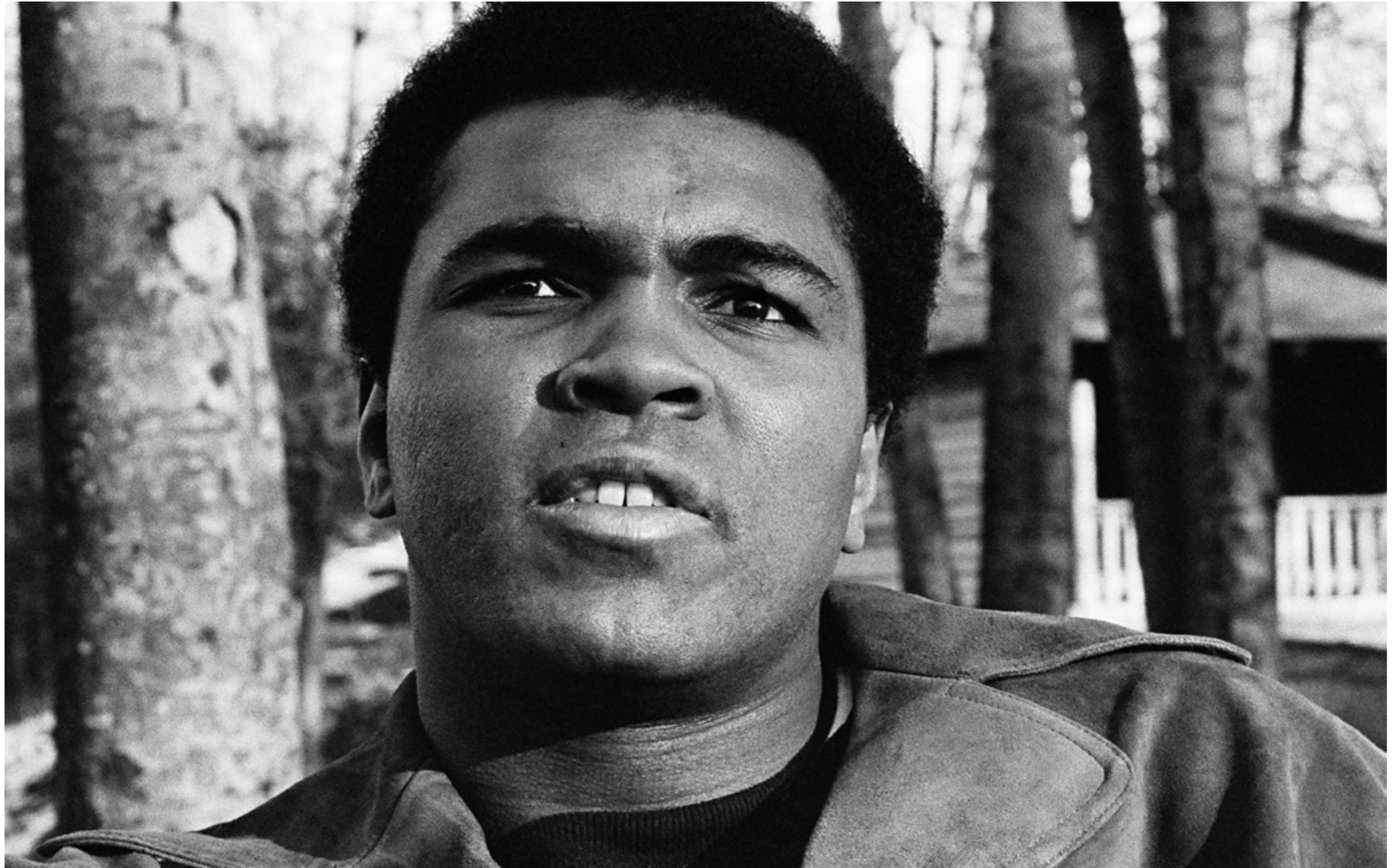
1888

UHREN SCHMUCK JUWELEN

Basel Bern Davos Genève Interlaken Lausanne Locarno Lugano Luzern St. Gallen St. Moritz Zermatt Zürich
Berlin Düsseldorf Frankfurt Hamburg München Nürnberg | Wien | Paris | bucherer.com



Muhammad Ali spazierte auf den Uetliberg, wo er immer wieder ganz lässig posierte, während ein Tross von etwas weniger coolen Medienmenschen hinter ihm herhechelte.

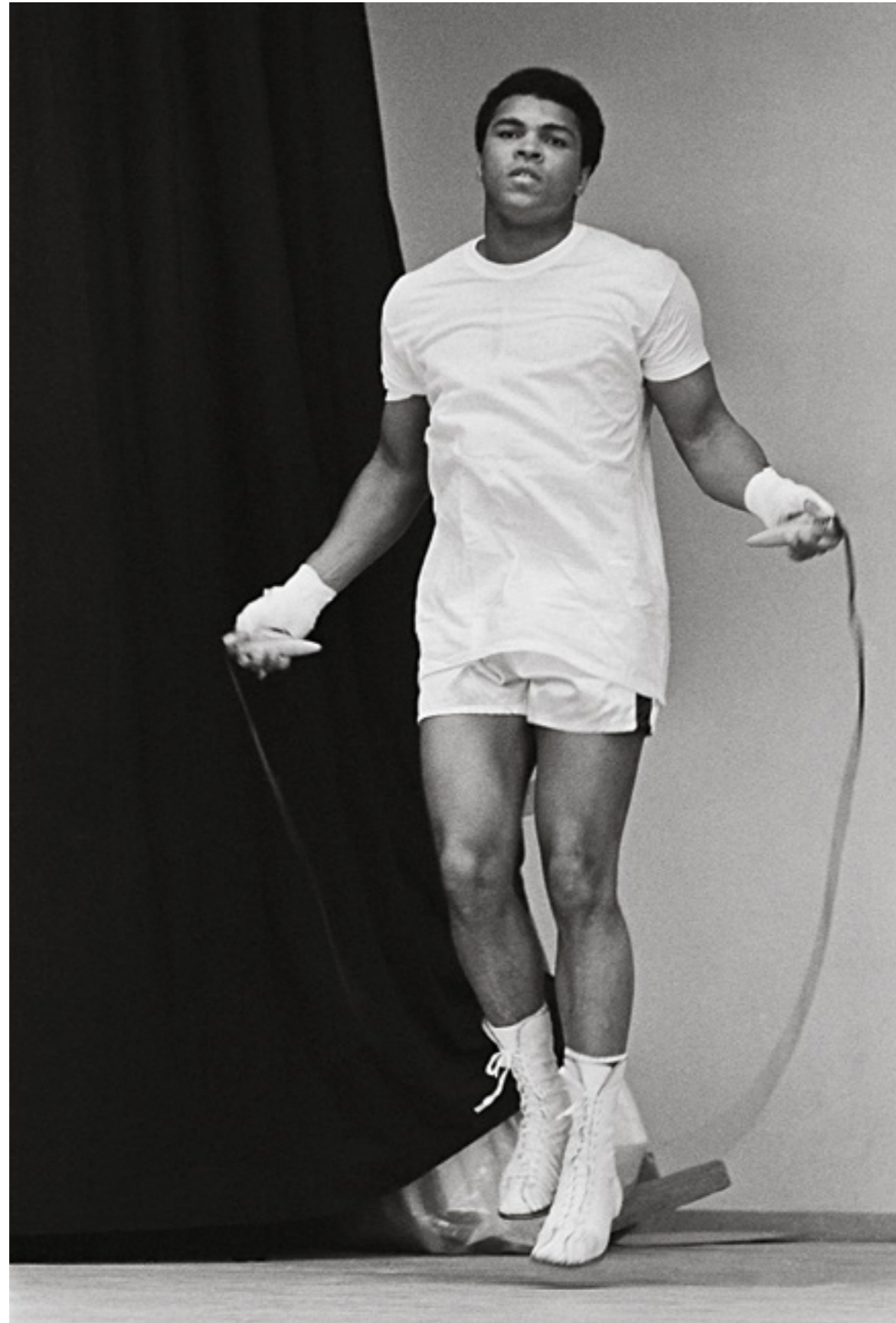


«Black Pride», schwarzer Stolz, Muhammad Ali war und ist eine Ikone der schwarzen Bürgerrechtsbewegung, deren Ziele noch lange nicht erreicht sind - wie die jüngsten Ereignisse zeigen.



DAS MAGAZIN 49/2014

Boxen können wir Schweizer nicht, aber Bergschuhe herstellen umso besser: Ali probiert ein Paar in einem Schuhgeschäft an der Langstrasse (links). Am Limmatplatz versammelten sich die Menschen, um den prominenten Boxer zu sehen (diese Seite).



Muhammad Ali hiess eigentlich Cassius Clay, bevor er zum Islam konvertierte und sich fortan Ali nannte.

DAS MAGAZIN 49/2014

Zusammen
feiern, zusammen
spenden.



**Jetzt downloaden
und spenden:**
Auf Ex Libris, Google
Play, iTunes den
Song «Ensemble»
kaufen.

Schweizer Musiker singen für die Bedürftigen in der Schweiz. Mit Ihrer Spende helfen Sie mit, dass diese Weihnachten ein Fest für alle wird. Unterstützen Sie die Aktion der Migros mit einer Spende oder dem Download unseres Weihnachtsliedes. Die Migros verdoppelt Ihre Spende mit bis zu 1 Million Franken.
Mehr Infos und Spendemöglichkeiten finden Sie unter migros.ch/weihnachten.

Eine Aktion der Migros für:





Immerhin überstand der deutsche Boxer Jürgen Blin im Zürcher Hallenstadion sieben Runden, bevor ihn eine rechte Gerade Muhammad Alis mitten ins Gesicht traf.